

Zeitschrift: Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern

Herausgeber: Parkett

Band: - (1991)

Heft: 29: Collaborations John Baldessari & Cindy Sherman

Artikel: Cindy Sherman : Nebenschauplätze = sidelines

Autor: Jelinek, Elfriede / Schelbert, C. / Hulse, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

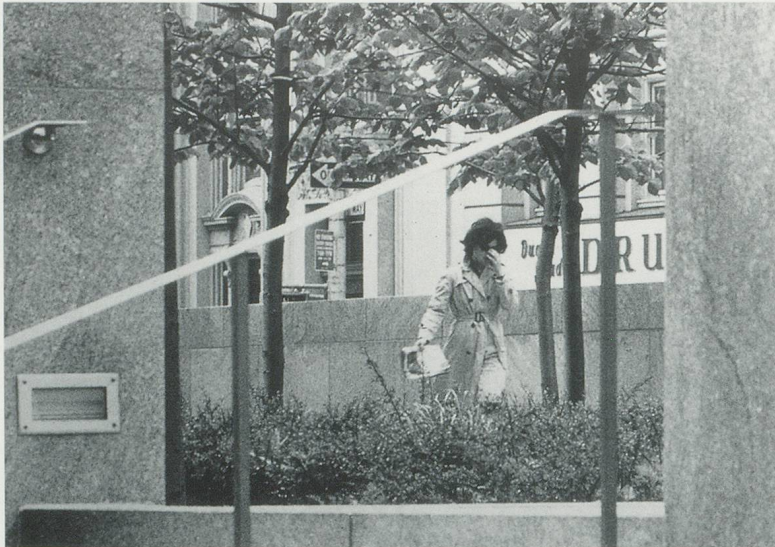
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 83, 1980, b/w photo, 8 x 10"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 83, 1980, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

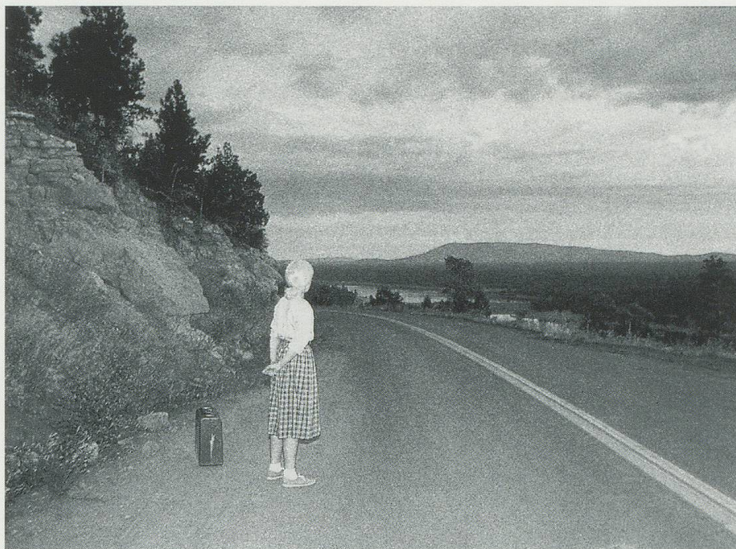
N E B E N S C H A U P L Ä T Z E

ELFRIEDE JELINEK

■ Oft einen Tag erleben in warmen dichten Städten, ein Schild, mit Trommeln einhergetragen, dort, hinter den Bäumen. Das Büro war vorhin noch von Atem durchtränkt. Die Brille. Die Brille, ein dürrer Strauch vors Gesicht gepresst, damit er blüht. Gehen als wär's unter dem Himmel persönlich. Es hat übrigens vor einer halben Stunde ein Raubüberfall stattgefunden, den Räuber brauchte man nur genau anzuschauen, und schon war es sicher, dass man ihn irgendwo antreffen würde, als Bild in der Zeitung. Es ragt etwas in die Stadt hinein, eine Ahnung von Schilaufer, und doch sind es nur bescheidene Zweige von etwas, das der Mensch seit Jahrhunderten tun kann, wenn er sich nur anstrengt. Eine Trennung unter den hübschen schwarzen Haaren? Eine Trennung von sich selbst, um gar nichts mehr an Vermögen sammeln zu müssen? Wir streben durch uns hindurch, die wir vor der Ewigkeit nichts als entlaubte, unerlaubte Äste der Schöpfung sind. ■

■ Those days. In warm and tight-packed cities. A shield borne in to the beat of drums. There, behind the trees. The office was sodden with breath just now. Glasses. Glasses, withered twigs pressed to her face to make them flower. Walking as it were beneath the heavens, beneath very heaven. Half an hour ago, as it happens, there was a hold-up. You just needed to take a close look at the robber and you knew you would come across him somewhere, his photo in a paper. Something strikes out across the city, something with a hint of skis about it, and yet it's only modest branches of something that humanity has been capable of for centuries if only it makes the effort. Is she divided under that pretty, black hair? Divided from herself, so as not to acquire any further capabilities? We strive through ourselves, we who are nothing in the face of eternity but defoliated, defaulted branches of Creation. ■

ELFRIEDE JELINEK ist Schriftstellerin in Wien. Neben Lyrik und Bühnenstücken veröffentlichte sie unter anderem die Romane «Die Klavierspielerin» (1983) und «Lust» (1989) im Rowohlt Verlag, Hamburg.



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 48, 1979, b/w photo, 8 x 10"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 48, 1979, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

S I D E L I N E S

■ Wir haben uns überhaupt nicht ausgemacht, wo das ist, schade, denn dies ist das wichtigste, wenn man eine Landschaft zum Nisten in seiner Kamera aufnimmt. Das Haar rinnt herunter und wird aufgefangen. Was einmal Sportgerät war, wird jetzt zu einer doppelten Schreckenslinie, die beweist: von nichts kommt nichts. Sie führt uns fein säuberlich vor uns her, und das Licht ergänzt uns zum Ganzen. Wie Peitschenknallen wird ein Fahrzeug sich ein paar Sekunden vor uns aufbauen, um vom Nichts wieder zerstört zu werden, jenseits von uns kurvigen Frauen. Wenn es regnet, steht unser Besitz vor den Felsen, und Bäume tropfen über ihn. Was sind die Wolken auch so schön! Und was verspricht das Wasser? Es ist kein Haus, das freundlich zu uns wär, in der Nähe. Uns als das Gerinne unsres heiligen Bluts aufzunehmen, andre Bedürftige mit uns zu tränken. Der Umfang dieser Strasse beträgt sich ja besser als wir! ■

■ We never agreed where the place is, too bad, because that's the most important thing when you take in a landscape to nest in your camera. Her hair glides down and is caught. What was once meant for sport is now a twofold line of terror that proves: nothing begets nothing. Neatly and trimly it takes us in front of ourselves, and the light completes us, makes us a whole. Like the crack of a whip, a vehicle will rear up before us for a few seconds, only to be destroyed again by nothingness beyond our womanly curves. What we possess stands in front of the crags when it rains, dripped on by the trees. How very beautiful the clouds are! And what does the water promise? There is no house nearby that might be kind to us. Take in our sacred blood, as drink for others in need. This roadway is better conducted than we are. ■

ELFRIEDE JELINEK is a writer living in Vienna. She writes poetry and plays and has translated Pynchon's *Gravity's Rainbow* into German. Her novels *The Piano Teacher* and *Lust* were published by Serpent's Tail, London.



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 54, 1979, b/w photo, 8 x 10"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 54, 1979, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

■ Die Mörderin, wie heisst sie nur, die ihren Mann umgebracht hat, Edith wer? (Ruth Ellis?) Sich selbst (und auch alles andre) hat sie völlig vergessen. Doch als Blitze voll Licht, marsch, hinein ins Auge, das müd auf die Schlafzeile starrt, wird sie (und leider nicht wir) als Berühmtheit wieder auftauchen, das Anheimelnde zu zerstören, das zum Abendessen aus den Türen quillt! Vorläufig ist sie aber unseren Blicken erst einmal entzogen. Es ist trotzdem wichtig, in welches Kleidungsstück geklemmt man herumstreicht, niedergeschlagen kann man immer werden. Man kann es aber auch schon vorher gewesen sein. Der Himmel ist bis fast auf den Boden gesunken, wie Sie sehen. Die Mörderin hat sich nun endlich befreien können von diesem Druck, denn unter dem Himmel ist kein Platz mehr zum Durchschlupfen gewesen: sie zieht den Mantel wieder in die Höhe. Ihr toter Mann liegt dicht hinter der Tür und drückt dagegen, als wollte er in die Disco des Lebens. Auch ohne Türsteher: zu spät. Welches wichtige Geschäft ist bereits in der Tasche, damit sie nur hineingreifen muss, und sie ist eine Bürgerin, vom Staat bedroht? Die Pistole sollte sie daher besser wegwerfen, denke ich. Aber auch ich kann hier leider nicht eingreifen!

■ That murderess, what was her name, the one who killed her husband? Edith someone? Ruth Ellis? She forgot herself entirely (and everything else too). But as flashes of light, quick march, straight into the eye that stares wearily at the line of sleep, she (what a pity it isn't us) will re-emerge a celebrity, to destroy the cosiness oozing out of doors at dinnertime! But for the moment she is where we cannot see her. And still it matters what clothes you're crammed into, when you prowl about. You can easily grow downcast. Or else you've already been downcast. The sky has sunk almost to the ground, as you can see. The murderess has finally managed to shake off the pressure. There was no space left to slip through under the heavens. She turns up her collar again. Her dead husband is lying right behind the door, putting his weight against it as if he were trying to get into the disco of life. Even with no bouncer on the door it's too late. What important business does she already have in her bag, where she only needs to reach in, and she a citizen, threatened by the state? She'd best throw the gun away, I'd say. Though, alas, I can't intervene in the matter either! ■



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 25, 1978, b/w photo, 8 x 10"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 25, 1978, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

■ Lust habe ich schon, einen Vergleich zu schliessen mit dem, was vor mir steht und hervorbrechen wird, wie das gezähmte Wasser, diese höchste aller Intelligenzen. Was muss man nicht alles bauen, um es im Zaum zu halten! Es lebt wie Hauch, den ein Glas einfängt, wie das Auge, das ein Glas einfängt, wie wir alle, die wir uns einfangen lassen, um vorwärtszukommen. Immer eilig. Was man nicht sieht vor diesem Element, in dem wir sind: Hunderte Eisverkäufer, Hotdogstände, Hamburger, ihrer ursprünglichen Heimat, wo Tiere grasten, entrissen. Nur was dahintersteckt, ist wichtig. Das Meer. Auftoupiert wies Haar, wenn's nicht mehr wächst. Wies Gras, wenn es nur zart zu uns ist! Dann wollen wir es sehen, von Ferne bestrahlt. Dicht neben einer Betonmauer stehen und sich zum Schauen gemütlich ausbreiten. Der Lippenstift macht es möglich, dass wir uns, im Gegenteil! zum Schauen wieder abkehren von dem gerade eben Erschauten und erschauern, denn die Luft ist kühl am Wasser, kühl und ordentlich wie der Lampenschirm, in den wir gekleidet sind: einfach unzulänglich sein, leise toben, dann drüberspringen und fertig. ■

■ I wouldn't at all mind coming to some arrangement with what is before me and will burst forth like tamed water, the supreme intelligence. The barriers that have to be put up to keep it in check! It lives like breath caught in glass, like an eye caught in capturing glass, like all of us who allow ourselves to be caught in order to get ahead. Always in a hurry. All the things we don't see in front of the element we are in: hundreds of ice cream vendors, hot dog stands, hamburgers, torn away from their original homeland where animals grazed. Only what lies behind is important. The sea. Backcombed like hair that has stopped growing. Like grass, if only it would treat us gently! Let us see it, lit up from afar. To stand up against a concrete wall and settle to take a leisurely look. But, contrariwise! We turn away and look, thanks to the lipstick, turn from what we have seen and shiver, the air by the waterside being cool, cool and trim as this lampshade we're wearing. Merely to be inadequate. To rage, softly. Then take the leap. Over. And that is that. ■



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 47, 1979, b/w photo, 8 x 10"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 47, 1979, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

■ So tief dehnt sich die üppige Erde, auf der sie entsetzt steht. Der Mensch lenkt sich wie ein Schlauch, das muss näher erklärt werden: Er ist zu einer fraglichen Person geworden, denn gleichzeitig ist er in seinem Zwang zu existieren gefangen, andererseits ist er natürlich irgendwie zu weich für diese Einladung, die ihm das Leben abfordern wird, um sie zu entwerten. Und zwar durch ein Durchreißen irgendwo nachlässig an dem Eck, an dem wir für alle Zukunft stehen wollen. Wir kommen durchaus vor. Suchen Sie uns nicht, wir finden Sie! Es ist ein Anruf durch einen andren Schlauch jetzt gekommen, einen Augenblick noch! Diese Mühe, lieber Beobachter, nehmen wir dir ab, indem wir uns in deinen verdeckelten Augen nicht einmal spiegeln! Pünktlich halten wir uns vor uns selber ab, damit wir uns beim Verrichten der Bedürftigkeit nicht nassmachen. Die Bäume sind als Anblick ebenfalls nichts Neues. Die Natur liebt uns nicht, sie liebt die Abwechslung, vor ihr sind wir nicht, was wir uns gerne einbilden würden, als Einzelne genug. Schauen wir aus uns heraus, ob sich noch jemand uns anfügen wird! ■

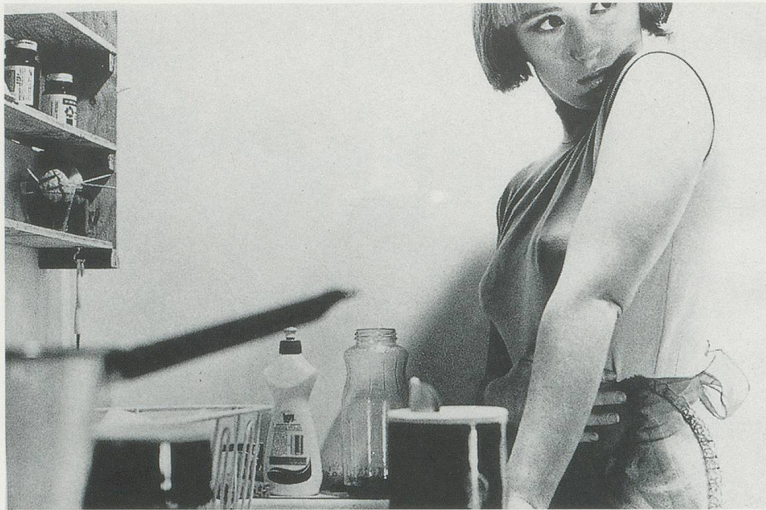
■ The lush earth she is standing on, horrified, is so deep, so vast in extent. Mankind steers like a hose. That needs explaining. Man has become questionable because on the one hand he exists compulsively and on the other he is of course somehow too yielding for the invitation that life will demand of him only to devalue it. To devalue it, cancel it, ripping a corner, casually, the corner where we want to stand for all time to come. We do most certainly exist. Don't call us, we'll call you! A call's just come on another hose, just a moment! All this bother, dear observer, we will relieve you of. By not even being mirrored in your lidded eyes. Punctually, we hold ourselves at arm's length, to avoid getting wet when we relieve ourselves. The sight of the trees is nothing new either. Nature doesn't love us, she loves change. When confronted with Nature we are not sufficient as individuals, which we would prefer to imagine. Let's look out, beyond ourselves, to see if anyone else will join us! ■



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 20, 1978, b/w photo, 8 x 10"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 20, 1978, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

■ Zu allem kommt sie, wie es scheint, noch früh genug. Sie würde es nicht wagen, zu allem, was da ausser ihr noch kommt, ein Wort zu richten. Der Mund fest verschlossen von einem Modegeschäft, unter dem es geordnet zugeht. Das Haar über den Gedanken kommt noch rechtzeitig herab, das Denken ein Spaziergang, nirgendwohin führend. Wenn sie nur stark genug daran glaubt, dann ist diese Bluse schön, ein Stück von hohem Reiz, sie darf nicht fehlen. Es gleitet wie Verputz von der Schulter, ausgewaschen, dann durchgeweicht, dann energisch abgeschlagen. Den Kopf wird's schon nicht kosten! Fast ebenso anziehend wie die Landschaft ist die Kunst, mit der wir sie bevölkern, bewölkt wie wir sind von unsrer herrlichen Kleidung, die uns vor dem Verständnis der Menschen abschirmt und gleichzeitig erhöht. Sie ist also: fabelhafter Schutz, das Täschchen, mit dem wir uns verriegeln zum Beispiel, dann der Rock, der nach einem Spaziergang schreit, bis wir ihn uns abreissen, dieses Kalenderblatt, das vom vorigen Jahr spricht zu den Kolleginnen dort vorn. Haben Sie Verständnis! Wir kennen uns leider nicht zu unsrer Genüge! Unsre Organisation ist zu schwach, als dass sie etwas anderes für unsere feinen Glieder tun könnte, als sie zu bedecken, um dann loszurennen und loszuregnen. Ganz falsch und unpassend hat uns das Modegeschäft auf etwas ganz anderes bezogen. ■

■ She gets to everything, it seems, in good time. She would not dare say a syllable to whoever and whatever will be there besides. Her mouth shut tight by fashion, by a business that's running smoothly. Her hair on top of her thoughts will be let down in time. Thinking is a stroll leading nowhere. If only she believes it hard enough, then this blouse will be beautiful, a most appealing item, she cannot do without it. It slips from her shoulders like plaster, washed out and then soaked and then vigorously knocked away. It won't cost her head! Almost as attractive as the landscape itself is the art of peopling it, clad as we are in splendid clouds that screen off the human understanding and raise us above it. That handbag, then: what fabulous protection it affords, as we purse ourselves shut. Then the skirt, crying out for a walk, till we rip it off, this page from a calendar, so eloquent of last year to the girls over there. Please understand! We are not well enough acquainted. Our organization is too weak to do anything for our delicate limbs but cover them and then run off, rain off. Quite wrongly, quite unsuitably, the fashion store saw something quite different in us. ■



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 3, 1977, b/w photo, 8 x 10"/

FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 3, 1977, s/w-Photo, 20,3 x 25,4 cm.

■ Ob ich an diese Rechnung ganz stark glauben kann, weiss ich nicht zu sagen. Es sind zu waschen die Hemden von Alexander und dann die Kinder, dieser Christbaumschmuck, den ich mir selber umhänge. Wie die Natur sich mit Bäumen ziert, bevor sie anklopft und zu uns hereinwill. Ich putze ihr die Fenster, damit sie's damit leichter hat. In dieser Weltstadt lebe ich, doch meine Welt ist klein. Um sie meiner Begabung wert zu machen, wische ich sie eigenhändig blank. Mit der Schürze wappne ich mich. Als Mensch möchte ich zu entschuldigen sein. Ein Kilo und ein paar Liter von etwas einkaufen, damit bereite ich mich zu. In meinem Ladeninnern stehe ich als einzige Käuferin. Um nicht zu mir zu spät zu kommen der Lidstrich, plump übers Auge geworfen wie eine Klappe, mit der ich jeden Tag geschlagen werde. Was besage ich schon? Als einzelne eine Gruppierung zu sein, die dann dauernd umgeworfen wird, ist sehr unangenehm. Ich muss Ihnen auch gestehen, dass ich in letzter Zeit zu Übergewicht gekommen bin, aber über was? Überwältigt sich die Hausfrau bei ihrem Wirtschaften? Oder wird sie zubereitet zu dem, was allen schmeckt? Fragen, die, kommt man zum Telefon zu spät, einen den ganzen Tag beschäftigen können, wäre man nicht ohnehin schon beschäftigt mit den Körpern von Tieren und Menschen, zu denen man auf einem Teller angerichtet wird: als Schaden. Durch wen können wir in dieser eigenartigen Lage ersetzt werden? ■

■ Whether I can really trust that it'll work out as planned is hard to say. Alexander's shirts have to be washed and then the children, these Christmas tree ornaments I hang round my own neck. Just as Nature adorns herself with trees before she knocks at our door, wanting to come in. I wash the windows so it's easier for her. In this great metropolis I live, but my world is a small one. To make it worthy of my talent, I polish it with my own hands till it shines. I'm armed with an apron. I want to be excused. As a human being. A couple of pounds of this, a litre or so of that, to prepare myself. Inside my store I am the sole customer. So as not to come too late, come round too late, to myself, I wear eyeliner crudely daubed atop the eye like a flap, a clapperboard snapping shut day after day upon me. What do I signify anyway? To be, as an individual, a group, only to be constantly overturned, is very unpleasant. I must confess I've put on a little too much weight of late. Grown overweight. But over what? Is the housewife overwhelmed by her domestic duties? Or is she served up as a titbit that's to everybody's taste? Questions which, if you're too slow to reach the phone, might be on your mind all day, if you weren't already minding the bodies of animals and humans with which you'll be served on a plate. Damage. Who could take our place in this peculiar situation? ■



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 16, 1978, b/w photo, 10 x 8 1/2

FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 16, 1978, s/w-Photo, 25,4 x 20,3 cm.

■ Ich muss mir höflich, aber entschieden, entgegen-treten. So kann ich mich jederzeit blicken lassen. Ohne mein Zuhause wäre ich tot. Der Vater schaut herab, tropft von der Wand, wie ein Bericht in einem Akt aufgefangen. Herr Vorsitzender. Was ich in meinem Leben hervorbringen konnte, ist in meinen Schuhen eingezwängt, in diesem kleinsten Nenner, auf den ich gebracht werden kann. Ich finde, man kann sich ruhig auch einmal verschwenden! In sparsamer Zierlosigkeit sollte man sich ankündigen, aber wenn man dann endlich ins Zimmer tritt: da wird man dann sein Publikum schon finden. Und wenn man sich schleuderpreiszugeben hätte. Das Alter kommt wie eine Alltäglichkeit. Wäre man nicht so zeitvergeudend, könnte man es gewiss aufschieben. Ich erfülle mit mir meine Pflicht. Schweifen Sie von mir aus herum, am Schluss werden Sie ja doch eintreten und mich sofort völlig zu vergessen wissen. ■

■ I must take issue with myself. Politely but firmly. So that I can show my face any time. Without my home I'd be dead. Father looks down on me, drips from the wall and is contained like a report in a file. Mr. Chairman. What I have achieved in life is squeezed into my shoes, squashed in the lowest common denominator I can be reduced to. The way I see it, why not squander yourself for once! Thrifty plainness is the way to be announced, but when finally you make your entrance . . . you'll have your audience all right. Even if you have to sell yourself off cheaply. Growing older comes as an everyday affair. If one didn't waste so much time it could certainly be deferred. I meet my obligations to myself with myself. Go ahead if you like, go roaming far and wide for all I care: in the end you'll come in here after all, and then, of course, you'll promptly forget me, forget me altogether. ■



CINDY SHERMAN, UNTITLED FILM STILL # 7, 1977, b/w photo, 10 x 8"/
FILMSTANDBILD OHNE TITEL NR. 7, 1977, s/w-Photo, 25,4 x 20,3 cm.

■ Ein Riss, und da bin ich aus dem Haus geplatzt, geworfen ins Leben. Vor meiner Hölle gute Vorhänge. Wenn Sie wüssten, wie hart und zäh ich an mir arbeite! Ich greife unter meinen Treibriemen und schleudere mich mitsamt meinem Sitz und dem Sitz meiner Frisur Ihnen entgegen. Keine Minute sind Sie berechtigt zu sehen, wie ich mich eingerichtet habe. Ich selbst weiss nie, ob nicht das Bett im nächsten Augenblick verschwunden sein wird, belanglos wie es da liegt, im Staub. Unter dieser Decke verschwinden die Feste, die mir gegeben sind. Ausser Reichweite von Reichtum die Kleider, sie sind wie ich. Nur mit dem einen Unterschied: mich selbst kann ich auch selber hochhalten! Meine Hüllen jedoch brauchen mich, damit sie etwas darstellen können. Fast nie Regenwetter. Als wäre die Sonne ewig und nicht ausnahmsweise. Farben treten als Grundtöne auf, ich aber bin im Akkord fertiggemacht. So viele in einer! Draussen schmettert es vor Stille, die Vögel brüllen, doch ich behaupte mich, zaghaft wie ein Hauch. Ich behaupte nicht, dass ich es bin. ■

■ A tear. And then I tore from the house. Hurling at the world. Life. Good curtains in front of my hell. If you knew how hard, how persistently I work on myself! I reach under my driving belt and fling myself at you complete with my seat and the seat of my hairdo. Not for one minute are you entitled to see how I live. I myself never know from one moment to the next whether the bed won't have vanished, bland and insignificant in the dust. All my festivals, feasts, celebrations: gone! under this blanket. The clothes are out of reach of riches. They are like me. But with a difference: I can hold myself up straight by myself. But my wraps need me to give them shape. It hardly ever rains. As if the sun were an eternal and not an occasional thing. Colours appear as primary tones, but me, I'm a whole chord, finished piecework, finished. So many in one! Outside the silence is deafening, the birds are bellowing, but I hold my own, wary as a breath of air. I do not hold it to be me. ■

(Translation: C. Schelbert and M. Hulse)